

„Wo ist denn jetzt schon wieder der Bauplan für den Hafen hin?“ sagte der Bürgermeister fragend zu Frau Lilienwind. Diese antwortete: „Ich habe keine Ahnung, aber es ist wichtig, dass er wieder auftaucht, denn die Materialien kommen schon heute Abend an.“ -

„So hat es mir Frau Lilienwind erzählt“, sagte ich und blickte erwartungsvoll zu Carolin, Ossman, Phillip und Mec. „Wir haben nur ein Problem“, sagte Ossman, „wir wissen nicht, ob der Bauplan gestohlen wurde oder nur verloren gegangen ist.“ „Stimmt!“ sagte ich nickend. „Aber trotzdem“, sagte Phillip, lass uns den Fall übernehmen!“ „Ja!“ riefen wir alle und gingen aus unserem Geheimversteck. Danach gingen wir alle nach Hause. Am nächsten Tag trafen wir uns dort wieder. „Gut, wir teilen uns auf“, bestimmte Ossman. Wir nennen Ossman immer „Bossman“, wenn er bestimmt. Mec sagte: „Also, wie wäre es denn, wenn ich und Bossman zum Rathaus gehen und Britta, Carolin und Phillip gehen in die Richtung vom Rodenkirchener Strand. Einverstanden?“ Alle riefen „Einverstanden!“ Außer Ossman, der sagte: „Nur wenn du mich nicht „Bossman“ nennst“. „Okay“, sagte Phillip genervt.

Also gingen wir los. Am Strand war keine Menschenseele zu sehen, weil Hochwasser war. Unsere Suche war sinnlos, aber Ossman und Mec hatten Erfolg. Davon berichteten sie uns in unserem Geheimversteck: „Also“, fing Mec an. „Der Bürgermeister ist sich sicher, dass er den Bauplan nicht verbummelt hat, sondern irgendjemand ihn mitgenommen haben muss. Aber ich glaube, er wollte nicht, dass wir uns da einmischen.“ Carolin sagte: „Aber trotzdem müssen wir weiter nach Spuren gucken.“ „Ja! Wo gucken wir als nächstes?“, fragte ich. „Sollten wir nicht erstmal Verdächtige suchen, wie wir es sonst auch immer machen?!“ fragte Carolin. „Stimmt!“ meinte Phillip. „Also, wir haben zwar am Rhein nicht wirklich etwas gefunden, aber ich habe einen Verdacht!“, sagte ich geheimnisvoll. „Wer oder was denn?“ fragte Ossman. Ich erzählte weiter: „Nämlich der uralte Willfried Magerdürr. Ich komme darauf, weil er letzte Woche ja gegen den Hafen demonstriert hat. Außerdem hat er uns, als wir am Strand waren, total die Schuld für den Hafen in die Schuhe geschoben. Lass uns doch mal zu ihm fahren und ihn beschatten. Okay?“

Eine halbe Stunde später waren wir bei Magerdürrs Haus angekommen. Wir konnten aber noch nicht mit dem Beschatten anfangen, denn das Haus war rundum eingemauert. „Der denkt wohl, wir wären im Krieg“, bemerkte Carolin. „Leider können wir ja schlecht bei ihm klingeln und ihn fragen, ob er den Bauplan geklaut hat, oder?“ sagte ich. „Gut, was machen wir dann?“ fragte Phillip. Plötzlich sagte Ossman: „Ich habe es! Das ist die Idee: Also Britta deine Mutter klettert doch und nimmt dich manchmal mit, oder?“ „Ja“, sagte ich erstaunt. „Gut, könntest du auch über diese Mauer klettern?“ „Ich glaube, das könnte ich“, antwortete ich. „Okay, und du Phillip, kannst ja gut jonglieren und damit Leute beeindrucken. Du gehst jetzt zur Tür und klingelst dort. In der Zeit klettert Britta über die Mauer und durch das offene Fenster

da ins Haus. Irgendwann hörst du auf zu Jonglieren und dann kommt Carolin ins Spiel. Du sprichst ja fließend Italienisch. Du gehst da hin und tust so als kämst du aus Italien. Dann hält er uns wahrscheinlich für ziemlich komisch und ist abgelenkt, „Und was mache ich?“ fragte Mec. „Ups“, sagte Ossman, „aber ist ja klar: Mec bleib am Fleck und pass auf, dass keiner kommt!“ „Ei ei Käppten Bossman!“ „Und was machst du?“ fragte Mec. „Oh stimmt! Also ich gehe ums Haus rum, und Britta ruft mich an, wenn sie etwas findet.“

Und genau so wurde es gemacht. Als ich im Haus von Herr Magerdürr angekommen war, hörte ich plötzlich ein Geräusch. Es hörte sich an wie ein Rütteln an Gitterstäben. Hatte Herr Magerdürr etwa Gefangene? Ich drehte mich ruckartig um und folgte dem Geräusch. Ich kam ins Wohnzimmer. Das Geräusch wurde immer lauter. Auf einem sehr vornehmen Tisch stand ein Käfig. Daraus kam das Geräusch. Mir fiel ein Stein vom Herzen als ich sah, wer das Geräusch verursacht hatte. Es war ein vornehmes, gepflegtes Meerschweinchen. An dem Käfig hing ein Zettel mit dem Namen Rosalinde. Ich warf in jeden Raum einen Blick. Aber in den meisten Räumen stand sowieso kein einziges Möbelstück. Ich fand nichts außer Schulden und alte Briefe. Ich wählte die Nummer von Ossman und erzählte ihm alles. Er rief alle anderen an. Doch als ich gerade aus dem Fenster klettern wollte, stand plötzlich Herr Magerdürr vor mir! Doch er sagte gar nichts. Er lächelte mir nur recht freundlich zu und ging dann ins Haus rein. „Puh, hatte ich Glück!“ rief ich den anderen schon von weitem zu. „Was war denn?“ fragte Phillip. „Es war ganz schön aufregend.“ fing ich an und erzählte alles.

Plötzlich schrie Carolin auf und deutete hinter uns in Richtung Rhein. Am Rhein stand Herr Bissig, der Umweltschützer. Er hatte ein größeres Papier in der Hand, und das tunkte er gerade in den Rhein. Wie von der Tarantel gestochen rannten wir zu ihm und erkannten schon von Weitem den Bauplan des Hafens. Als wir bei ihm angekommen waren, fragten wir ihn ganz entsetzt was er da tue. Er tat mir richtig leid, als ich sah, was er dann tat. Er setzte sich auf den Boden, stützte das Kinn in die Hände und sagte: „Wisst ihr, warum ich den Bauplan vernichten wollte?“ „Nein.“ sagten wir alle. „Ihr wisst ja wahrscheinlich, dass der Bürgermeister vorhat, einen Hafen hier zu bauen. Oder?“ „Natürlich!“ riefen wir. „Und davor wollte ich die Tiere und die Landschaft hier beschützen. Und den Rest kennt ihr ja.“ „Also okay“, sagte Phillip, „ich habe einen Vorschlag: du erzählst dem Bürgermeister alles, und wir erklären ihm, warum du das gemacht hast.“

Ein paar Wochen später verkündete der Bürgermeister: „Meine lieben Bürger und Bürgerinnen, ich hatte letztens schon mal gesagt, dass am Rodenkirchener Strand ein Hafen gebaut werden soll. Doch eine Detektivgruppe und der Umweltschützer Herr Bissig haben mich auf eine andere Idee gebracht: Den Hafen brauchen wir hier nicht. Anstatt das Hafens wird weiter weg vom Wasser eine kleine Grillhütte erbaut und am Wasser eine Futterstelle für Fische und Enten.“

Da jubelten wir alle und waren überglücklich, dass wir den Fall gelöst hatten!

